

war die Zuflucht zu ihm unverboden. Freudig eilte sie und flog hinan und ließ demüthig sich am Fuß des Berges nieder. Ein schöner Delbaum blühte da: sie brach ein Blatt des Baumes, eilte gestärkt zurück und legte den Zweig auf des schlummernden Noah Brust.

Er erwachte und roch daran den Geruch des Paradieses.

Da erquickte sich sein Herz: das grüne Friedensblatt erquickte die Seinigen, bis ihm sein Retter selbst erschien, bekräftigend der Taube gute Botschaft.

Seitdem war die Taube Dienerin der Liebe und des Friedens. Wie Silber glänzen ihre Flügel, sagt das Lied; ein Schimmer noch vom Glanze des Paradieses, das sie auf ihrer Wanderschaft erquickte.

J. G. Herder.

34. Die Pflirsche.

Ein Landmann brachte aus der Stadt fünf Pflirschen mit, die schönsten, die man sehen konnte. Seine Kinder aber sahen diese Frucht zum ersten Male. Deshalb wunderten und freuten sie sich sehr über die schönen Aepfel mit den röthlichen Backen und dem zarten Flaum. Darauf vertheilte sie der Vater unter seine vier Knaben, und einen erhielt die Mutter.

Am Abende, als die Kinder in das Schlafkammerlein gingen, fragte der Vater: „Nun, wie haben euch die schönen Aepfel geschmeckt?“

„Herrlich, lieber Vater,“ sagte der älteste. „Es ist eine schöne Frucht, so säuerlich und so sanft von Geschmack. Ich habe mir den Stein sorgsam aufbewahrt, und will mir daraus einen Baum erziehen.“

„Brav!“ sagte der Vater, „das heißt haushälterisch auch für die Zukunft geforgt, wie es dem Landmanne geziemt!“

„Ich habe die meinige sogleich aufgeessen,“ rief der jüngste, „und den Stein weggeworfen, und die Mutter hat mir die Hälfte von der ihrigen gegeben. O, das schmeckte so süß und zerschmilzt einem im Munde.“